

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Volkswirtschaft und Staatsaufwand.

(Schluß.)

Wenn ich mir die Frage vorlege, ob das traurige Bild des Bergabrollens, welches unsere Volkswirtschaft gewährt, ein Ergebnis unabwendbarer innerer Nothwendigkeit, ein Ergebnis der Ungunst rein sachlicher Verhältnisse sei, so muß ich nach meiner festen Ueberzeugung diese Frage mit einem entschiedenen „Nein“ beantworten.

Wer den Zweck will, der muß auch die Mittel wollen — und umgekehrt, wer die einzigen zum Ziele führenden Mittel von der Hand weist, dem kann es auch mit dem Erreichen des Zweckes nicht ernst sein.

Ein in diesen Tagen vor unsern Augen sich abspielender Vorgang, die Steuer-Reform-Debatte im österreichischen Abgeordnetenhaus, bietet einen neuen Nachweis für diese langjährige Erfahrung. Wie man auch über die österreichische Steuerkraft denken mag, sicher ist es doch, daß man dem österreichischen Volke nicht zu den nahezu unerträglichen Lasten noch neue aufladen darf, ohne daß der Zweck der Herstellung des Gleichgewichts zwischen Staats-Einnahmen und Staats-Ausgaben auch durch die Reduktion dieser letztern angestrebt wird. Ja, das Eine sollte ohne Erröthen nicht ausgesprochen werden dürfen, ohne daß das Andere mit in die Rede einbezogen wird.

Man höre aber die alten oder die neu enrolirten parlamentarischen Vorkämpfer unserer Regierung. Auf der einen Seite der berebteste Nachweis über die Billigkeit, Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Mehrforderungen; auf der anderen Seite ein aalglattes Hinwegschlüpfen über alle möglichen Einschränkungen, oder klar

gefragt über die Eine Einschränkung, welche zum Heile des Ganzen unerlässlich ist.

Was wird nun die Folge auch der ergiebigsten Steuervermehrung sein?

Eine momentane Erleichterung des Druckes der Finanzlage; das Austausch neuer militärischer Anforderungen an den Staatsschatz; die Beibehaltung und das immer raschere Wachsthum des jetzigen Defizits und die noch raschere Erschöpfung aller heute noch fließenden Steuerquellen.

Unsere gegenwärtige Regierung ist in dieser Hinsicht nicht schuldiger als ihre Vorgängerinnen seit dem Jahre 1848; gewiß ist sie sogar in vielen andern Hinsichten wesentlich besser, als die meisten derselben. Aber ich werde nach meiner Meinung das Geheimniß nennen, weshalb auch das jetzige Kabinet in der Ordnung der Finanzen ebensowenig zu leisten im Stande ist, als seine Vorgänger. — Es gibt keine politische oder nationale Partei in Oesterreich, seien es nun Liberale oder Klerikale, Centralisten, Dualisten oder Förderalisten, seien es Deutsche, Magyaren, Polen oder Tschechen, welche zur Herrschaft gelangt, ohne in einer Hinsicht vorher kapitulirt zu haben; es gibt kein Ministerium in Oesterreich, sei es nun Goluchowski, Schmerling oder Belcredi, Auersperg, Potocki, Hohenwart oder wiederum Auersperg, das in den Besitz des Portefeuilles gelangt wäre, ohne vorher in das laudinische Joch des Militarismus hindurchgekrochen zu sein.

Dies ist nach meiner Meinung das Geheimniß des kontinuierlichen finanziellen Rückschrittes in Oesterreich.

Zur Geschichte des Tages.

Andrassy und Bismarck dürften in Salzburg weniger den Frieden als den Waffenstillstand besprochen haben. Rußland denkt offenbar nicht daran, das Schwert in die Scheide zu stecken, sondern nur an die Ueberwinterung in Bulgarien, welche durch einen Waffenstillstand gesichert werden soll.

Die neueste Kriegsführung der Montenegriner zeichnet sich anerkennenswerth durch menschliche Behandlung der Besiegten aus. Die Besatzungen der gefallenen Orte erhalten freien, ehrenhaften Abzug und den mahomedanischen Familien, welche mit den Truppen diese Orte verlassen, wird freies Geleit gewährt.

Ueberall in Bulgarien, wo die Türken einziehen, üben sie das Siegerrecht in gräßlichster Weise. Da werden auf dem kürzesten Wege Alle gehenkt, die nur im entferntesten Verdachte stehen, die Waffen gegen Osmanen geführt oder eine pfortenfeindliche Gesinnung bekundet zu haben und wird Jeder gepeinigt und gefährdet, dessen Besitz die Raubgier der mahomedanischen Bevölkerung und Behörden gereizt.

Vermischte Nachrichten.

(Eisenbahn. — Tariffäge und Löhne in Nordamerika.) Der nordamerikanische Finanzminister (Shermann) hielt kürzlich zu Mansfield (Ohio) eine Rede, in welcher er aufmerksam machte, daß das ganze Netz der künstlichen Wasserstraßen nicht mehr als 10 Millionen Tonnen jährlich verfrachtet, während die vier großen Eisenbahnlilien der Vereinigten Staaten — die Erie-Bahn, die

Feuilleton.

Der Friedensrichter.

(Fortsetzung.)

Bechtels hatte einmal große Lust gehabt, sie allein fahren zu lassen und sich gar nicht weiter um die alberne Geschichte zu bekümmern; einmal aber hatte er es versprochen — und sein Wort mußte er halten —, und dann hätte auch die Wirbin am Ende gar geglaubt, er fürchte sich, die Sache vor Gericht zu bringen. Lächerlich — kein Friedensrichter der Welt konnte ihn zwingen, sein Schild von der Thür zu nehmen, und wenn der in Karthago wirklich albern oder parteiisch genug sein sollte, etwas Derartiges anzuordnen, so war er fest entschlossen, sich dem nicht zu fügen, sondern höher hinauf zu gehen, und wenn es hätte bis zum Präsidenten selber sein müssen.

Nicht einmal zu spät wollte er kommen, ging also jetzt ohne Weiteres in den Stall, sattelte sich selber sein Pferd, zog sich dann an und folgte, etwa eine Viertelstunde später, in einem scharfen Trab dem vorangegangenen Geschirr.

Das Ziel ihrer Tour hatte allerdings, wenigstens für unsere Ohren, einen etwas volltönenden Namen, Karthago, und der Europäer macht sich dabei vielleicht eine falsche Vorstellung. Es wird besser sein, es etwas näher zu beschreiben, noch dazu, da tausende ganz gleicher „Städte“ in dem weiten Lande mit ihren Namen Paris, London, Petersburg, Madrid u. s. w. den Fremden nicht selten überraschen.

Karthago war vor noch gar nicht so langer Zeit erst und zwar in ziemlich günstiger Lage gegründet worden, denn dicht daran hin lief eine schon „abgesteckte“ Eisenbahnlinie, und außerdem führte auch vom Ohiostrom aus der Weg nach dem Centrum des Staates und von da nach Chicago hinauf, so daß man fest darauf rechnen konnte, hier in späteren Jahren sogar eine Kreuzung zu bekommen.

Städte gründet man aber in den Wildnissen nicht eben durch Häuserbauen, wie es sich eigentlich vermuthen ließe, sondern nur durch Vermessen des Plazes und Auslegen oder Bezeichnen der verschiedenen Straßen. In der Prairie wurden dann in regelmäßigen Quadraten Pfähle eingeschlagen, und daran befestigte Brettchen trugen bald genug die Namen der für spätere Zeit beabsichtigten Straßen. Da las man denn auf einem Pfahl, der einsam in der Ebene saß, „Hauptstraße“, auf einem anderen

„Marktstraße“, „Illinoisstraße“ u. s. w., andere kleine Pfähle bezeichneten schon den Platz, wo einmal später das Postgebäude, das Theater, das Telegraphenamt, das Museum und der Gasometer hinkommen sollten, und nun versuchten die Eigenthümer des Ganzen, mit einem sauber gemalten Plan, in den Städten herum zu reisen und besonders Einwanderer abzufangen, denen sie Baustellen in ihrer neuen Stadt verkaufen konnten.

Manchmal glückte auch eine solche Spekulation ausgezeichnet, und Plätze, die eine vortheilhafte Stelle gefunden, wuchsen, in rasender Schnelle zu großen Städten heran. Sehr häufig blieb aber auch eine solche Stadt nur einzig und allein auf dem Papier und am „Marktplatz“ stand vielleicht eine einzige Logkabin mit ein paar niederen Maishütten, während hundert Schritt davon in Mainstreet oder der „Hauptstraße“ ein Schenkladen stand, der an vorbeikommende Fremde Whiskey, Kautabak und andere Delikatessen zu verkaufen suchte.

Ganz so traurig sah es nun allerdings in Karthago nicht aus, aber viel besser auch nicht, denn es war ja, wie vorerwähnt, nur erst im Entstehen, und da durfte man freilich seine Erwartungen nicht zu hoch spannen.

Die ganze Stadt befand vorläufig noch aus sieben Häusern mit lauter amerikanischen

Newyork-Central-Bahn, die Pennsylvania-Bahn und die Baltimore- und Ohio-Bahn — jährlich fast 28 Millionen Tonnen versühren. Dieser ungeheure Verkehr, sagt Sherman, stehe in letzter Linie unter dem Einfluß von vier Männern, den Präsidenten jener Gesellschaften, welche auf diese Weise die Frachten nach Belieben erhöhen und so jeden Landwirth und Geschäftsmann im Lande brücken sowie den Gehalt jedes Angestellten herabsetzen und so jeden von ihnen abhängigen Arbeiter in seinen Lebensbedingungen verkümmern können. Sherman hofft daher, daß der Kongreß ein Gesetz erlassen werde, durch welches ein Maximum der Tariffätze und ein Minimum der Löhne der Eisenbahnen aufgestellt würde.

(Eisenbahnwesen in England.) Im Klub der österreichischen Eisenbahnbeamten zu Wien hielt (18. d. M.) Sektions-Chef Kordling einen Vortrag über das Eisenbahnwesen Englands. Der Redner fand einen großen Gegensatz zwischen den englischen und kontinentalen Bahnen. Dort wird der Betrieb von kaufmännischem Geist beherrscht, während auf dem ganzen Kontinent ein administrativer, bürokratischer Geist herrscht. Dort wird Alles gethan, was nur irgendwie die Bequemlichkeit der Reisenden fördern kann. Dafür zeugen die Einrichtungen der Waggons, die praktische und schnelle Art des Ein- und Ausladens von Gepäck. Sehr wichtig ist die Schnelligkeit der Züge in England, die jedoch nicht durch eine außerordentliche Fahrgewindigkeit, sondern dadurch erreicht wird, daß die Züge an den Zwischenstationen, selbst bei Städten mit mehr als 100,000 Einwohnern, nicht anhalten. Die Strecke von London nach Liverpool, die etwas länger ist, als die von Wien nach Salzburg, wird in vier bis viereinhalb Stunden zurückgelegt. Wenn der Personenzug der Nordwestbahn, der bis Jglau 6 Stunden 24 Minuten braucht, anstatt in 23 Stationen in 4 Stationen anhielte, so würden dadurch allein, ohne erhöhte Fahrgewindigkeit $\frac{5}{4}$ Stunden erspart. Man sagt wohl, wir hätten kein Publikum für Schnellzüge, freilich, weil wir es nicht hineinlassen und keine Waggons dritter Klasse zu Schnellzügen verwenden. Auf den Kontinent zurückgekehrt, merkt der Reisende bald, daß er nur ein Kontrol-Objekt ist. Man glaubt gar nicht, wie oft man im Schlafe gestört wird, um das Billet vorzuzeigen. In England richtet sich die Kontrolle nur gegen unredliche Beamte und unredliche Reisende. Man könnte auch bei uns in dieser Richtung dem Publikum eine Erleichterung verschaffen. Gleich-

zeitig sollten aber die Bestimmungen, welche die Spitzbuben treffen, schärfer gehandhabt werden. In dieser Beziehung wird bei uns zu viel Nachsicht geübt. Ein rechtes Kennzeichen des bürokratischen Geistes sind auch die dickbändigen Instruktionen unserer Eisenbahnen. Bei dem Wust von Verordnungen und Circularien vernimmt man überall Klagen der Beamten, daß sie sich in ihren Instruktionen nicht auskennen. Die Instruktionen sind bei uns auch Oligableiter für die höhergestellten Beamten. Alle Instruktionen der Metropolitan-Bahn von London, auf der die Züge aller englischen Gesellschaften verkehren, sind in einem Büchlein von 82 Seiten enthalten. Um nicht ungerecht zu sein, hob der Vortragende auch die von ihm bemerkten Schattenseiten der englischen Bahnen hervor, namentlich die häufigen Verspätungen. Konkurrenzlinien sind dort wie bei uns entstanden und haben wie bei uns zu Cartellen geführt. Die Cartellirung erstreckt sich aber nicht weiter als auf den Fahrpreis. Dann sucht jede Gesellschaft durch Bequemlichkeit, passende Abfahrtszeiten, Schnelligkeit der Züge u. s. w. die Reisenden an sich zu ziehen.

(Freimaurer.) Die Freimaurer vom großen Orient in Paris haben den ersten Artikel ihrer Satzungen folgendermaßen umgeändert: „Die Freimaurerei, eine menschenfreundliche und dem Fortschritt dienende Einrichtung, hat zum Grundsatze die unumschränkte Gewissensfreiheit und die Zusammengehörigkeit der Menschen. Sie schließt Niemand wegen seines Glaubens aus. Ihr Wahlspruch lautet: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!“

(Vorrecht. Auf ewig steuerfrei.) Als nach dem Tode des Erzbischofs Milde der Kardinal Rauscher das Erzbisthum Wien in Besiz genommen, wurde demselben vom Magistrat für zwei erzbischöfliche Objekte eine „Uebertragungsgebühr“ von 380 fl. angerechnet. Erst in der neuesten Zeit wurde von Seite der fürsterzbischöflichen Kanzlei unter Berufung auf ein dem Wiener Kardinal-Erzbischof Sigmund Grafen Kollonitsch, dem ersten Erzbischof von Wien (bis zum Jahre 1716 war die Wiener Diözese nur ein Bisthum), erteiltes Privilegium hingewiesen, nach welchem das Erzbisthum Wien auf ewige Zeiten von allen Steuern, Lasten, Siebigkeiten zc. befreit worden ist. Unter so bewandten Verhältnissen blieb der Rechts-Sektion des Gemeinderathes in der letzten Sitzung nichts Anderes übrig, als die Berufung der fürsterzbischöflichen Kanzlei anzu-

erkennen und dem Gemeinderathe den Rücksatz dieser Uebertragungsgebühr anzuempfehlen.

Marburger Berichte.

Sizung des Gemeinderathes vom 18. Sept.

(Schluß.)

Herr Dr. Lorber berichtet über den Antrag des Herrn Bürgermeisters, daß aus Verkehrs- und Polizeirückichten für die Stadthalle am linken Drauser ein Friedhof in der Steuergemeinde Kärntnerthor errichtet werde und wegen des Ankaufs geeigneter Grundstücke daselbst Verhandlungen einzuleiten seien.

Der jetzige Friedhof hat eine schlechte Lage und ist für die Gesundheitsverhältnisse ungünstig. Die Ueberlegung dieses Friedhofes ist jetzt anzustreben, weil der günstige Platz später gewiß schwerer erworben werden könnte und wäre der geeignetste Punkt in der Nähe von Montebello. Auf Grund des ärztlichen Gutachtens stellt der Herr Bürgermeister den fraglichen Antrag.

Die Sektion empfiehlt denselben anzunehmen und mit der Durchführung den Herrn Bürgermeister zu betrauen.

Herr Johann Girstmayr glaubt, die Geldmittel der Gemeinde werden nicht hinreichen, um zu gleicher Zeit zwei Friedhöfe anzulegen und werde der Preis hier auch höher sein, als in Pöbersch. Der jetzige Friedhof daure noch einige Zeit; Verkehrsstörungen dürfe man auch nicht besorgen, denn die Schmiederer-Allee sei keine so frequente Straße. Wir können auch deshalb warten, weil die Baulust nicht so bald wieder erwacht. Die Gemeinde soll nicht zu viel auf einmal in Angriff nehmen und soll aus diesen Gründen die Anlegung des zweiten neuen Friedhofes noch verschoben werden.

Der Herr Bürgermeister sagt zur Beruhigung, daß dieser Antrag ein ganz unschuldiger sei. Erst wenn die Verträge vorliegen, soll der Gemeinderath sich definitiv aussprechen und hänge es von demselben ab, zu verwerfen oder anzunehmen. Der jetzige Friedhof habe nur noch für hundertzweiundachtzig Reichen Raum, höchstens noch für ein halbes Jahr; die Zwischenräume zu benützen, sei polizeilich nicht zulässig.

Herr Girstmayr erinnert, daß im alten Friedhof seit acht acht oder neun Jahren nicht mehr begraben worden; dieser Friedhof sei gänzlich gesont und biete noch Begräbnißplätze genug.

Der Herr Bürgermeister verweist auf das

Familien — einen einzigen Franzosen abgerechnet, der aber nur sehr wenig Ackerbau trieb und meistens von der Jagd lebte. Außerdem befand sich eine Schmiede und eine Grocerie oder eine Materialwaaren-Handlung im Ort, d. h. ein Laden, in dem eben Alles zu haben war, was man nur in diesem abgelegenen Theil der Welt verlangen und gebrauchen konnte: Branntwein, Lebensmittel, Schuhe, fertige Kleider, Werkzeuge, Ackergeräth, Medicinen, Pulver, Blei, kurze Waaren, Schmucksachen, kurz Alles und Alles. Der Eigenthümer desselben, dem etwa die halbe Stadt gehörte, und möglicher Weise ein späterer Millionär, war auch zu gleicher Zeit Friedensrichter, Postmeister und, einen Schreiber abgerechnet, der zugleich als Kommiss fungiren mußte und außerdem ein entfernter Verwandter und bucllig war, hatte er keine Hilfe und — brauchte keine.

Streitigkeiten kamen unter den wenigen Ansiedlern selten oder nie vor, Verbrechen gar nicht, denn wer sollte in einem Lande stehlen, wo er sich, nur mit einiger Arbeit, leicht sein Brod verdienen konnte, Briefe trafen ebenfalls nur sehr selten ein und wurden ebenso selten geschrieben, und die Thätigkeit des Friedensrichters wurde, außer seinem Geschäft, nur dann und wann durch Trauungen junger Paare in Anspruch genommen, die allerdings in der letz-

ten Zeit ziemlich häufig geworden waren und ihm dadurch auch einen hübschen Verdienst einbrachten. Jedes Paar mußte ihm 5 Dollars bezahlen, oder wie er es nannte, zwei und ein halb per Kopf. Seine ganze Arbeit dabei war in fünf Minuten abgemacht, und da die Ansiedlungen in der Nachbarschaft wuchsen, und der ganze Distrikt umher noch zu wenig besiedelt blieb, um ihm einen anderen Friedensrichter als Konkurrenten hinzusetzen, so machte er dadurch schon allein ganz hübsche Geschäfte.

Ein anderer Vortheil war aber auch noch der, daß er den einzigen wirklichen Laden in der ganzen Umgegend hatte und ließ sich ein Brautpaar bei ihm trauen, so blieb dem Bräutigam doch selbstverständlich gar nichts Anderes übrig, als seiner Braut „im Laden“ ein Geschenk zu kaufen. Fand sie aber Etwas, das ihr gefiel, so durfte der Bräutigam natürlich nicht knausern und lange darum handeln. Boyles, der Friedensrichter, forderte dann in aller Gemüthlichkeit einen unverkündet hohen Preis und der arme Teufel von neugebackenem Chemann mußte eben in die Tasche greifen und bezahlen. Ob er nachher schimpfte oder nicht, blieb sich vollkommen gleich, denn er hatte sowohl die Frau als die Waare, und wurde eines so wenig wieder los wie das andere.

James Boyles war nun über Tag größten

Theils mit seinem Faktotum, dem budligen Better, im Laden, kam aber irgend Jemand, der seine richterlichen Dinge in Anspruch nehmen wollte, sei das nun für Trauung oder in Streitigkeit, so schloß er den Laden so lange zu — wer Etwas kaufen wollte, mußte warten, bis er wieder kam — lud die Parteien in das dicht dahinterliegende kleine Haus, erledigte dort seine Geschäfte und führte sie dann wieder durch den Laden zurück, wo er schon dafür sorgte, daß sie nicht fortgingen, ohne wenigstens einen Trunk Whiskey zu nehmen, wenn sie nicht noch außerdem einige Dollars für Waaren sitzen ließen.

Auf dem breiten Weg hin nach Karthago rasselte das kleine leichte Fuhrwerk der Witwe Rößberg, und die „Stadt“ war schon in Sicht, als sie hinter sich, auf dem trockenen Wege, die Hufschläge eines Pferdes hörte. Sie drehte den Kopf zur Seite und erkannte im Ru den Wirth vom „goldenen Affen“, der ganz lech und zuverschüchlich herantrabte.

(Fortsetzung folgt.)

ärztliche Gutachten vom Jahre 1874, welches diesem Verlangen entgegenstehe.

Herr Dr. Lorber verliest das fragliche Gutachten.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg erklärt, der jetzige Friedhof sei unhaltbar: er hemme die Entwicklung der Stadt und sei gesundheitschädlich. Das Gutachten der Aerzte und der berufenen Personen sei hochzuachten und könne die Gemeinde alle Tage von der Statthalterei den Auftrag bekommen, den Friedhof zu sperren. Unter Herrn Tappeiner hätte dieser Friedhof um 2500 fl. nach Montebello verlegt werden können, jetzt werde die Verlegung theurer sein und warten wir noch länger, so dürfte sie um 6000—7000 fl. nicht möglich sein. Was die Finanzen betreffe, so erhalte die Gemeinde im nächsten Jahre von der Sparkasse 15,000 fl. Zinsen des Reservefonds, wenn die Kurse so stehen, wie jetzt.

Der Herr Bürgermeister will keine PreSSION ausüben; allein bei dem Umstande, daß nur noch für hundertzweiundachtzig Leichen Platz vorhanden ist, habe er sich verpflichtet gesehen, die Aufmerksamkeit des Gemeinderathes darauf hinzulenken. Epidemien seien zu befürchten, da an den Grenzen unseres Vaterlandes so viele Tausend Menschen hingeschlachtet und nicht begraben werden; wenn aber eine Epidemie eintrete, dann sei keine Zeit mehr, Verhandlungen einzuleiten. Der Gemeinderath möge diesen Antrag nicht mehr vertagen, denn von Jahr zu Jahr werden der Gründe weniger, die sich für einen Friedhof eignen.

Herr Girstmayr erwidert jenem Vorredner, welcher die Hoffnung ausgesprochen, daß die Gemeinde schon im nächsten Jahr von der Sparkasse die Zinsen des Reservefonds empfangen werde. Es müsse doch gewartet werden, bis wir diesen Antheil haben. Eine Verlässlichkeit in Betreff desselben gebe es noch nicht und da die Gemeinde mit ihren Umlagen in diesem Jahre nicht ausreiche, so müsse die Sache verschoben werden.

Der Herr Bürgermeister betont, daß der jetzige Friedhof nicht bleiben könne, und ersucht namentlich, die Summen zu bedenken, welche die Grabmonumente kosten.

Herr Dr. Lorber hält es noch für verfrüht, die Kostenfrage aufzuwerfen. Der Herr Bürgermeister habe nur beantragt, Verhandlungen einzuleiten, ob ein geeigneter Platz vorhanden sei und zu welchem Preise. Nur vorbereitende Schritte sollen getroffen werden; dies aber müsse geschehen, um ein klares Bild zu gewinnen. Durch die vorbereitenden Schritte werde der Entscheidung des Gemeinderathes gar nicht vorgegriffen.

Der Antrag des Herrn Bürgermeisters wird zum Beschluß erhoben. —

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg erstattet Bericht über die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes im Streitfalle mit Herrn Georg Graff. Diese Entscheidung sei gegen die Gemeinde ausgefallen, nachdem sich die erste Instanz für die Gemeinde, die zweite sich wider dieselbe ausgesprochen. In dieser Streitsache habe der Kläger bekanntlich die Behauptung aufgestellt, daß die Gemeinde ihm vertragsgemäß fünfzehnhundert Leuchtstunden jährlich für jede Laterne garantirt. Der Betrag, welchen die Gemeinde nun der Gegenpartei in Folge der oberstgerichtlichen Urtheilsfällung zu bezahlen habe, belaufe sich auf 1156 fl. 21 kr. sammt Zinsen und Kosten.

Herr Johann Girstmayr verlangt, der Gemeinderath soll Mittel ergreifen, daß die Gemeinde nicht so ausgezogen werde. Wo kämen wir denn hin, wenn wir jährlich für die Beleuchtung allein schon eine Mehrausgabe von 157 fl. hätten? Es sei daher ein Uebereinkommen mit Graff zu treffen und jeder Prozeß zu vermeiden.

Herr Dr. Lorber entgegnet: dieser Prozeß war unerlässlich. Es handelt sich um ein Prinzip;

die Gemeinde war geklagt und die Frage stand zweifelhaft.

Nachdem noch der Herr Bürgermeister sich in gleichem Sinne ausgesprochen, wird dieses Urtheil zur Kenntniß genommen. —

Die hiesige evangelische Gemeinde hat den Bau ihres Schul- und Pfarrhauses beinahe vollendet. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 12,000 fl. und sind davon noch 4000 fl. zu decken. Diese Gemeinde, nur 200 Seelen stark, läßt nun durch ihr Presbyterium den Gemeinderath um einen Beitrag zu diesen Kosten ersuchen.

Die Sektion beantragt durch Herrn Ferd. Baron Rast, 200 fl. zu bewilligen.

Herr Anton Badl bekämpft diesen Antrag. Die Stadtgemeinde habe viele Anslagen und kein Geld und sei auch früher nicht gefragt worden.

Herr Dr. Lorber unterstützt den Antrag der Sektion, deren Gründe maßgebend seien.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg befürwortet denselben gleichfalls. Es seien Bürger und Angehörige der Gemeinde, die hier ein Gesuch stellen und könne man dieselben auch deshalb nicht so schroff abweisen, weil sie eine Schule errichten. Zweihundert Gulden seien nicht viel.

Herr Lobenwein empfiehlt, den Antrag der Sektion anzunehmen.

Herr Nagy beantragt 100 fl. zu bewilligen, da die Stadtgemeinde sparen müsse.

Herr Girstmayr zieht in Erwägung, daß die Protestanten ihre Beiträge zur katholischen Kirchenkonkurrenz leisten, deren Bauten in letzter Zeit, besonders für St. Magdalena, nicht unbedeutend gewesen. Ferner die Stadtgemeinde in Folge des Neubaus von St. Magdalena in den Besitz eines Kellers gekommen, so stimme er für eine Unterstützung, wie die Sektion dieselbe beantragt.

Herr Wiesinger spricht ebenfalls für eine Unterstützung von 200 fl. und wird beschloffen, dieselbe zu widmen. —

Herr Girstmayr berichtet, daß der Regulierungsplan für die innere Stadt vierzehn Tage im Bureau des Herrn Bürgermeisters zur Einsicht vorgelegen. Ob Beschwerden erhoben worden, sei der Sektion nicht bekannt.

Der Herr Bürgermeister bringt zur Kenntniß, daß Beschwerden nicht vorgekommen. Der Plan habe blos zur Einsicht der Gemeinderäthe vorgelegen; werde derselbe jetzt genehmigt, so werde er zur Einsicht der Bevölkerung aufgelegt.

Herr Girstmayr fährt in seinem Bericht weiter fort. Wo Häuser stehen, sei man sehr schonend zu Werke gegangen; wo sich keine Häuser befinden, können die Straßen erweitert werden. In der inneren Stadt lasse sich überhaupt wenig mehr ändern; denn dazu werde es nicht kommen, daß Häuser niedergerissen werden, um Gassen zu eröffnen oder breiter zu machen.

Die Sektion beantragt, diesen Regulierungsplan zu genehmigen und von Fall zu Fall praktisch vorzugehen.

Der Gemeinderath beschließt diesem Antrage gemäß und erklärt der Herr Bürgermeister: wenn die Pläne insgesammt fertig sind, werden sie dem Publikum zur Einsicht vorgelegt.

Bei der endgiltigen Lizitation des Landgutes hat Herr Anton Strasschill das Meiste — 710 fl. — geboten und wird dem Antrage des Berichterstatters Herrn Dr. Lorber entsprechend, das fragliche Protokoll genehmigt.

Herr Wiesinger theilt der Versammlung mit, daß der Plan für St. Magdalena sich in der Arbeit befinde. —

(Zum räuberischen Ueberfall in Leitersberg.) Von jener Bande, welche kürzlich die räuberischen Ueberfälle beim Burgaischen Walde in Leitersberg verübt, befinden sich bereits fünf in gerichtlicher Haft.

(Landwirthschaftliche Versammlung.) Am 27. September wird in Leibnitz

eine gemeinschaftliche Sitzung der landwirthschaftlichen Filiale und des Weinbau-Vereins stattfinden. — Vom Obmann der ersteren (F. Zöhrer) wird ein Vortrag über Weinbau gehalten und sollen heimische Traubensorten ausgestellt werden. Zum Schluß macht die Versammlung einen Ausflug nach Seckauberg, um die Waldungen zu besichtigen und hat der Grazer Professor P. Schmirger zugesagt, bei diesem Anlaß einen belehrenden Vortrag über Waldkultur halten zu wollen.

(Freie Versammlung der Schuhmacher.) Am 24. d. M. 7 Uhr Abends findet hier in der Göß'schen Bierhalle eine freie Versammlung der Schuhmacher-Gehilfen statt — mit folgender Tagesordnung: Gewerbliche Rundschau — Besprechung und Beschlußfassung über Genossenschaften und Vereine im Allgemeinen — Das Verhalten Schuhmacher zur Presse.

(Wettfahren und Wettrennen.) Anlässlich der landwirthschaftlichen Ausstellung zu Radkersburg (30. September) wird daselbst ein Wettfahren und Wettrennen abgehalten. Das Wettfahren findet in zwei Abtheilungen statt — als Stuten-Trabfahren und Konkurrenz-Fahren und sind für ersteres sechs Preise im Betrage von 2 bis 25 fl. ausgesetzt worden. Konkurrenzfähig sind Stuten jeden Alters und ohne Unterschied der Heimat. Der Rennverein in Luttenberg hat vier Preise von 10 bis 20 fl. gewidmet, welche aber nur von Stuten des Luttenberger Zuchtgebietes gewonnen werden können. Für das Wettrennen (auf ungesattelten Pferden) sind fünf Preise (2 Dukaten, 1 Dukaten, 3, 2 und 1 Thaler) bestimmt.

(Druckfehler.) Im Berichte über die Lizitation der Theaterlogen (Nr. 113 der „Märburger Zeitung“) soll es heißen: um 170 fl. mehr.

Letzte Post.

Die Handelskammer in Salzburg ersucht das Ministerium, beim Abschluß der Handelsverträge die inländische Industrie zu schützen.

Die Besprechung Andraffy's mit Bismarck in Salzburg soll eine Wendung genommen haben, die ursprünglich nicht beabsichtigt war.

Die Russen haben in den Kämpfen bei Wlerna am 11. und 12. September einen Verlust von sechzig Prozent erlitten.

Die Stärke des russisch-rumänischen Heeres in Bulgarien wird auf 350,000 Mann angegeben.

Vom Büchertisch.

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.

Nahezu allenthalben in Oesterreich-Ungarn wurde heuer eine ausgezeichnete, eine gute oder doch mittelgute Ernte gemacht. Nur in kleinen und wenigen Landstrichen haben Ceres und Bacchus mit ihren Garben gefahrt. Wohl danken dies die Landwirthe zum Theil der klimatischen Beschaffenheit des heurigen Jahres. Aber wer wollte leugnen, daß auch unsere treffliche „Wiener Landwirthschaftliche Zeitung“, die unermüdet strebt, Aufklärung in landwirthschaftlicher Richtung zu verbreiten und die Kenntniß rationeller Wirthschaftsweije zum Gemeingute aller zu machen, einen Theil des günstigen Erfolges für sich in Anspruch nehmen darf? Thatsache ist, daß wo sie sich eingebürgert, ein rationeller Betrieb und dem entsprechend günstigere Ernteresultate zu verzeichnen sind. Mögen deshalb auch diejenigen, die ihr bisher ferne standen, sie benützen, zu ihrem und ihrer Wirthschaft Heil! Die „Wiener Landwirthschaftliche Zeitung“ von Hugo S. Gutschmann, kann mit dem 1. jedes Monats abonniert werden und kostet bei der Administration, Wien, I., Dominikanerbastei 5, pränumerirt nur 2 fl. viertelj., 4 fl. halbj., 8 fl. ganzj.

Korrespondenz der Redaktion.

Die eingesandten Berichte über die Schul-
teste in der Kolonie und in St. Lorenzen a. d.
R. B. bringen wir in der nächsten Nummer.

Course der Wiener Börse. 22. September.

Einheitliche Staatsschuld	Creditaktien . . .	218.50
in Noten . . .	London . . .	117.75
in Silber . . .	Silber . . .	104.70
Goldrente . . .	Napoleon'or . . .	9.44 1/2
1860er St.-Anl.-Lose	R. f. Münz-Dufaten	5.64
Banaktien . . .	100 Reichsmark	58.—

Nr. 6820. (1043)

Kundmachung.

Zum Behufe der periodischen Erneuerungs-
wahlen für die im Sinne des Gesetzes vom
23. Dezember 1871 § 21 L. G. B. vom Jahre
1872 Nr. 2 mit Ende 1877 austretenden zehn
Gemeinderaths-Mitglieder und einer Ersatzwahl,
wird das Verzeichniß aller wahlberechtigten
Gemeinde-Mitglieder nebst den Wählerlisten
für alle drei Wahlkörper im Gemeindeamte
(am Rathhause, Hauptplatz Nr. 96) vom 7.
September bis 18. Oktober zu Jedermanns
Einsicht aufgelegt.

Gleichzeitig wird die Zustellung der Wähler-
listen an die Wahlberechtigten veranlaßt, und
es können diejenigen, welche die Wählerlisten
aus was immer für einem Grunde nicht zu-
gestellt erhalten sollten, dieselben am Gemeinde-
amte selbst übernehmen.

Zur Einbringung der Einwendungen gegen
die Ansätze in den Wählerlisten wird die
Präklusivfrist von acht Tagen vom 19. bis
27. Oktober 1877 hiemit festgesetzt.

Marburg am 6. September 1877.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Nr. 7138. (1077)

Kundmachung.

Nach dem Gesetze vom 16. April 1873
und der diesfälligen Instruktion vom 1. August
1873 sind alljährlich die Nachweisungen zu lie-
fern, auf deren Grundlage im Kriegsfall die
Anreparatur der Pferde zu erfolgen hat.

Zu diesem Behufe werden die hieramts
bekannten Herren Pferdebesitzer des Stadtbezirkes
Marburg mit den gesetzlich vorgeschriebenen An-
zeigezetteln beehrt und aufgefordert, mittelst
genauer Ausfüllung der Rubriken des Anzeige-
zettels ihren Pferdebestand bis 30. Septem-
ber 1877 hieramts auszuweisen.

Jene Pferdebesitzer, welche den Anzeigezettel
nicht erhalten sollten, haben solchen hieramts
zu erheben und nach Ausfüllung in der gleichen
Frist anher zu überreichen.

Was mit dem Besage kundgemacht wird,
daß für die Unterlassung der rechtzeitigen Anzeige
des Pferdebestandes empfindliche Strafen festgesetzt
sind.

Stadtrath Marburg, 17. September 1877.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Nr. 516. (1076)

Kundmachung.

Am 1. Oktober d. J. wird der gewerbliche
Fortbildungskurs für Lehrlinge des Gewerbestan-
des eröffnet.

Die Lehrlinge werden Sonntag am 30.
September l. J. zwischen 9 und 11 Uhr Mor-
gens in der Direktionskanzlei der städtischen
Knabenvolkschule (Realschulgebäude) eingeschrie-
ben. Dieselben haben das Entlassungs- oder Ab-
gangszeugniß der Volksschule mitzubringen.

Dasselbst kann auch der Lehrplan dieses
Fortbildungskurses eingesehen werden.

Indem der gefertigte Stadtschulrath sämt-
liche Gewerbetreibende Marburgs hievon in die
Kenntniß setzt, gibt er der Ueberzeugung Aus-
druck, daß kein Lehrherr diese Gelegenheit, seinen
Lehrlingen unentgeltlich die höchst wichtige wei-
tere Ausbildung zu ermöglichen, versäumen wird.

Stadtschulrath Marburg am 12. September
1877. Der Vorsitzende: Dr. M. Reiser.

Eingefandt.

Der Wein erfreut des Menschen Herz!
aber nur, wenn er gut und echt ist. — Wir
erweisen darum Freunden des edlen Nebensaftes
gewiß einen angenehmen Dienst, wenn wir ihnen
das Gasthaus des Herrn Karl Klementitsch
„zum Bierjackl“ anempfehlen, wo besonders
der alte Wein vorzüglich gut ist.

1090) Mehrere Gäste.
Nr. 7214. (1091)

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß
gebracht, daß das Verzeichniß aller jener Per-
sonen, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai
1873 N. G. Bl. Nr. 121 zu Geschworenen
berufen werden können, für das Jahr 1878
bereits verfaßt ist und von heute an durch acht
Tage, d. i. bis 2. Oktober 1877 in meiner
Amtskanzlei am Rathhause, Hauptplatz Nr. 96
zu Jedermanns Einsicht ausliegt.

Jedem Beteiligten steht es frei, während
dieser Frist wegen Uebergehung gesetzlich zuläs-
siger oder wegen Eintragung gesetzlich unfähiger
und unzulässiger Personen in die Liste schrift-
lich oder mündlich zu Protokoll Einspruch
zu erheben, oder in gleicher Weise seine Be-
freiungsgründe geltend zu machen.

Stadtrath Marburg, 23. September 1877.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

50 Klafter weiches

24zölliges Föhren- und Sichtenholz
verkauft: **Haimund Wieser,**
1089) Bädermeister in Kötsch.

Zur Weinlese!

Brand's Fleischausfrottung,
Herrengasse, empfiehlt sich den geehrten Kunden
mit ausgezeichnet guten **Brühling, Schin-
ken, Kaiserfleisch & Zungen.** (1086)

Erklärung.

Womit ich die gegen Herrn Anton
Manenizza, Lehrer der französischen Sprache,
öffentlich ausgesprochene tadelhafte Aeußerung
betreff der Lehrkenntnisse unter Beobauern zu-
rücknehme. (1088) **J. Matió.**

Hirsch-Wild

wird bei **Julius Purkhardt,** Tegetthoffstraße,
Eck der Mühlgasse ausgeschrottet per Kilo von
35 bis 90 fr. (1087)

Hochachtungsvoll **J. Purkhardt.**

Weingrüne Fässer

sind wegen Räumung des Kellers billig zu
verkaufen: **Färbergasse Nr. 134** im ersten Stock
bei **Martin Siegl.** (1081)

Der Garten

in der Kärlnervorstadt Haus Nr. 16 beim
Exerzierplatz ist zu **verpachten.** (1082)
Anfrage **Pfarrhofgasse Nr. 13.**

Ein Zimmer

mit oder ohne Möbel, mit separatem Ausgang,
ist in der **Kaiserstraße Nr. 14** zu vermieten.

Zu vermieten

ist vom 1. Dezember an im **Haus Nr. 56,**
Tegetthoffstraße, eine **Wohnung** mit 3
Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise und
Gartenantheil, und ein geräumiger **Keller**
sogleich zu vergeben. (1084)

Ein **Buchbinder-Lehrjunge** wird aufge-
nommen.

Näheres im Comptoir d. Blattes.

Photograph (512)

Heinrich Krappek
in Marburg, Stich's Gartensalon
empfiehlt seine
photographischen Arbeiten.

Anton Scheikl in Marburg

(Herrengasse, im Hause der Frau Payer)
empfiehlt unter Zusicherung der solidesten
Bedienung sein Lager von fertigen
Herbst- und Winterkleidern
für Herren und Knaben,
wie auch eine schöne Auswahl von
Herbst- u. Winter-Modestoffen u. Loden,
woraus Kleider auf Bestellung prompt und
nach den neuesten Journalen angefertigt
werden. 1078

Gewölbeinrichtung

für ein **Weiss- oder Manufaktur-
Geschäft** ist billig zu verkaufen. (1079)
Anfrage bei **Wilhelm Metz & Comp.**

Zu verkaufen:

2 Billard — 1 Rohrsafa neu — 12 Rohr-
fessel neue — 2 Pferdekrippen von Eisen —
1 Nähmaschine — 1 Dezimalwaage 50 Kilo —
1 Balanzwaage — mehrere Waschwannen. —
1072) **Zu kaufen wird gesucht:**
Ein 2rädiger Schubkarren — eine Firmatafel.
Auskunft im Comptoir d. Bl.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche, hoffetig,
ist zu vergeben. (1066)
Auskunft im Comptoir d. Bl.

Fässer

weingrün, 5- und 10-eimrige
zu haben in **Schraml's Kellerei,**
Tegetthoffstraße 47. (967)

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: **Liton à 70 fr., Zahnhell**
à 40 fr. wenn kein anderes Mittel hilft! (907)
Arab. Wanzentod sicher,
u. geruchlos. Portion für 6 Betten 30 fr. (908)
Bei **Herrn W. König, Apotheker.**

Verstorbene in Marburg.

16. September: **Ladina Anna,** Privatnichte,
17. Jahr, Hauptplatz, Keuchhusten; **Stermann Rosalia,**
Wäscherin, 59 Jahre, Kärlnerstraße, Lungentuberkulose;
Rabas Paula, Malerstohter, 2 Jahre, Kärlnerstraße,
hijiger Wasserlopf; 17.: **Martin Aloisius,** Schneider-
sohn, 3 Mon., Neue Kolonie, Darmkatarth; 19.: **Jawer-
nig Anna,** Bahnschmiedstohter, 5 1/2 J., Frierterstraße,
Morbus Brightii; 21.: **Lorentschitsch Mathias,**
Dienstmagdsohn, 2 Std., Mellingerstraße, Lebensschwache;
22.: **Speleg Franz,** Tagelöhnersohn, 4 J., Kärlner-
straße, Diphtheritis.

Wetten, 21. September. (Wochenmarktpreise.)
Weizen fl. 9.20, Korn fl. 6.10, Gerste 5.80, Hafer fl.
3.—, Kukuruz fl. 6.00, Hirse fl. 5.60, Heiden fl. 5.70,
Erdäpfel fl. 2.50 pr. Stk. Rindschmalz fl. 1.20, Schwein-
schmalz fl. 8. Speck frisch 64, geräuchert 84, Butter fl. 0.90
pr. Kgr. Eier 5 St. 10 fr. Rindfleisch 48, Kalbfleisch 56,
Schweinfleisch jg. 54 fr. pr. Kgr. Milch frische 10 fr.
pr. Str. Holz hart fl. 3.60, weich fl. 2.50 pr. Kbm. Holz-
kohlen hart 80, weich 60 fr. pr. Stk. Heu fl. 3.00,
Lagerstroh fl. 3.10, Streufroh fl. 1.80 per 100 Kgr.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.

Von Trier nach Wien:
Ankunft 8 U. 30 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends
Abfahrt 8 U. 40 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends
Von Wien nach Trier:
Ankunft 8 U. 42 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends
Abfahrt 9 U. — M. Früh und 10 U. 1 M. Abends

Mit einer Beilage.

3. 135/Pr. **Edikt.** (1070) Nr. 6818.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gegeben, daß **Freitag den 28. September 1877** Vormittags von 11 bis 12 Uhr in der Gerichtskanzlei im 2. Stocke Nr. 1 die Lizitations- zugleich Accord-Verhandlung zur Sicherstellung der Verpflegung und Reinhaltung der Häftlinge für das Jahr 1878 stattfindet, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Der Stand der Häftlinge beträgt durchschnittlich 50 Köpfe per Tag.

Jeder Lizitant hat eine Kaution von 300 Gulden zu erlegen.

Die übrigen Lizitations-Bedingnisse können hiergerichts in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Marburg am 15. September 1877.

Aepfel
werden gekauft und bestens bezahlt von
F. Abt, Mellingerstraße Nr. 8. (1063)

Photographisch-artistische Anstalt
139) des

V. Lobenwein,
Marburg, Schillerstrasse Nr. 22.
Aufnahme täglich,
auch bei trüber Witterung von 8 bis 4 Uhr.

Freiwilliger Verkauf.

Josef Sfellmann insgem. **Billar,** Grundbesitzer von Unterkötsch, giebt hiemit bekannt, daß er am Dienstag den 2. Oktober 1877 Vormittags 9 Uhr seine **Aecker** und **Wiesen** an Ort und Stelle unter günstigen Zahlungsbedingungen stückweise aus freier Hand verkaufen wird, und ladet hierzu die Kaufslustigen zur zahlreichen Betheiligung. (1071)

(1044) Nr. 6818.

Rundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird zufolge Mittheilung der hierortigen k. k. Bezirkshauptmannschaft ddo. 4. September 1877 ad Nr. 9749 bekannt gemacht, daß beim k. k. **Nichamte** in Marburg die Einführung der täglichen Amtirung des **Nichwesens** mit dem Erlasse des hohen k. k. Handelsministeriums vom 4. Juli l. J. Nr. 16681 genehmigt worden ist, demnach mit der täglichen Amtirung außer den Sonn- und Feiertagen vom 6. September l. J. an begonnen wurde.

Marburg am 9. September 1877.

Der Bürgermeister: **Dr. M. Reiser.**

Violin-, Bither- und Guitarre-Unterricht

ertheilt gründlich ein Lehrer: (1056)
Bürgerstraße Nr. 37, Zimmer Nr. 4.

Sehr einträgliche Lederer-Realität in Obersteiermark

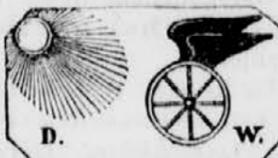
ist zu verkaufen. (900)
Näheres im Comptoir des Blattes.

EIN KELLER

auf 24 Startin ist in der Postgasse Nr. 4 zu vermieten.



1877



Fabrikszeichen. Fabrikszeichen.

R. DITMAR in WIEN

k. k. landespriv. Lampen-Fabrik.

Zeichnungen und **Preiscourante** sind erschienen und werden an **Wiederverkäufer** auf **Verlangen** ausgegeben.

Petroleum-Lampen aller Gattungen.
Moderateur-Lampen, sowie **Lampen-Bestandtheile,** **Dochte** etc. 1075

Mit Schutzmarke X versehene, nicht springende **Phönix-Glas-Cylinder** nur von mir echt zu beziehen. — **Meine Rundbrenner** übertreffen an Leistungsfähigkeit alle Fabrikate des In- und Auslandes.

Noch nie gebotene Vorthelle!
Eröffnung einer grossen Spiel-Gesellschaft!

Die gefertigte Wechselstube beehrt sich, ihren P. E. Kunden anzuzeigen, daß sie eine, für die Theilnehmer äußerst günstige Spiel-Gesellschaft arrangirt hat. Es spielen hundert Theilnehmer auf die in nachfolgendem Programme enthaltenen Lose in einem Jahre in 26 Ziehungen mit und berechnen wir die **Betheiligungs-Polizze** derart, daß nur **2 fl. Angabe** und fünf Theilzahlungen à **2 fl., somit ein Gesamtbetrag von 12 fl.** zu zahlen ist.

es kann jedoch der Gesamtbetrag von 12 fl. ein für allemal, ohne weitere Nachzahlung auch sofort erlegt werden.

Die eventuellen Treffer werden sofort nach Fälligkeit ausbezahlt, und nachdem die, in dieser Spiel-Gesellschaft enthaltenen Wertpapiere am 5. Oktober 1878 börsemäßig veräußert, und der Erlös ohne Abzug an die Theilnehmer **baar vertheilt wird,** ist in Anbetracht der gebotenen Spiel-Chancen eine rege Betheiligung zu erwarten.

Um diesen Spiel-Gesellschaften besondere Glücks-Chancen zu bieten, geben wir jeder **100 Original-Lose** der 18. k. k. Staatslotterie zur Ziehung am 4. Dezember 1877, welche per Stück fl. 2.50 kosten **gratis bei** und ist bei einer Anzahl von 100 derselben **Losen** verschiedener Nummern

mit grosser Wahrscheinlichkeit auf einige Treffer zu rechnen.

Programm der Ziehungen:

1. Oktober 1877 Kredit-Los,	Haupttreffer 200.000 fl.	1. April 1878 Wiener Los,	Haupttreffer 200.000 fl.
1. Oktober 1877 Wiener Los,	" 200.000 "	15. April 1878 Ungarisches 100 fl.-Los,	" 100.000 "
1. Dezember 1877 1864er 100 fl.-Los,	" 200.000 "	1. Juni 1878 1864er 100 fl.-Los,	" 200.000 "
1. Dezember 1877 Windischgrätz-Los,	" 20.000 "	1. Juli 1878 Kredit-Los,	" 200.000 "
15. Dezember 1877 Ungarisches 100 fl.-Los	" 150.000 "	1. Juli 1878 Wiener Los,	" 200.000 "
2. Jänner 1878 Kredit-Los,	" 200.000 "	2. Juli 1878 Krakauer Los,	" 15.000 "
2. Jänner 1878 Wiener Los,	" 200.000 "	3. Juli 1878 Innsbrucker Los,	" 10.000 "
2. Jänner 1878 Krakauer Los,	" 80.000 "	5. Juli 1878 Salzburger Los,	" 15.000 "
3. Jänner 1878 Innsbrucker Los,	" 25.000 "	15. Juli 1878 Salm-Los,	" 40.000 "
5. Jänner 1878 Salzburger Los,	" 20.000 "	15. August 1878 Ungarisches 100 fl.-Los,	" 200.000 "
15. Jänner 1878 Salm-Los,	" 40.000 "	1. September 1878 1864er 100 fl.-Los,	" 200.000 "
1. März 1878 1864er 100 fl.-Los,	" 200.000 "	1. Oktober 1878 Kredit-Los,	" 200.000 "
1. April 1878 Kredit-Los,	" 200.000 "	1. Oktober 1878 Wiener Los,	" 200.000 "

Rebentreffer 40.000 fl., 20.000 fl., 15.000 fl., 10.000 fl., 5000 fl. zc. zc.
Ziehung der als Gratispielprämie beigegebenen 100 Staatslose 4. Dezember 1877. Treffer 70.000, 30.000, 20.000, 10.000, 5.000, 1.000 fl. zc. zc.
Goldrente, 16.000 fl. Silberrente, 8 100 fl. 1860er-Lose, 20.000 fl. baar zc. zc.

Gegen Einsendung von 2 fl. und 30 kr. für Stempel und Porto erfolgt die Zusendung der Polizze mit bestätigter erster Zahlung und gegen Einsendung von 12 fl. 30 kr. die vollbezahlte Polizze.

Falls nach jeder Ziehung die Zusendung der Ziehungliste gewünscht wird, ersuchen wir um Beischluß von 50 kr. ein für allemal.

Wechselstube Schellhammer & Schattera vorm. **Rich. Ott, Wien, Kärntnerstrasse Nr. 20, 1. Stock.**

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, **Prioritäts-Obligationen, Lotterie-Effekten, Valuten** zc. zc., Promessen zu allen Ziehungen, u. z. demnächst: **Credit-Promessen,** Haupttreffer 200.000 fl., Ziehung am 1. Oktober, sammt Stempel 5 fl. à Stück.

Wienerlos-Promessen, Haupttreffer 200.000 fl., Ziehung am 1. Oktober, sammt Stempel 3 fl. à Stück.

Von der k. k. Lotto-Direktion bewilligte **Antheilscheine** auf 10 Staatslose, Ziehung 4. Dezember, Haupttreffer im Betrage von 220.000 fl. Nominale, insofern der ausgefertigte Vorrath reicht, 2 fl. 50 kr. à Stück. Franko-Zusendung und Liste 30 kr. 1062

An der concessioirten Privat-Handelschule

des **Peter Resch in Marburg a. D.**

beginnt das Schuljahr mit 1. Oktober d. J. Die Schule umfaßt 2 Jahrgänge.

Der **kaufmännische Unterrichtscurs für Mädchen** beginnt mit 24. September und dauert 10 Monate. Unterrichtsgegenstände: Handelsarithmetik, einfache Buchhaltung, Wechselrecht, Correspondenz und Handelswissenschaft.

Programme werden auf Verlangen franko zugesandt und weitere Auskünfte bereitwilligst erteilt vom

Direktor Peter Resch, Kaiserstraße 4.

Geschäftsübersiedlung.

Dem geehrten Publikum, welches mir seit der Eröffnung meines Geschäftes so viele und ehrende Beweise des Vertrauens gegeben, sage ich den gebührenden Dank und bitte zugleich um die Fortdauer dieses Vertrauens.

Hiemit verbinde ich die höfliche Anzeige, dass mein Geschäftslokal vom 1. Oktober an sich **im Hause der Frau Peyer, mittlere Herrengasse**, befinden wird, wo schon mein Vorgänger Herr August Thiel Jahre lang sein Gewerbe zur allgemeinsten Zufriedenheit betrieb.

Gelegentlich dieser Uebersiedlung werde ich **mein Waarenlager neu und reichlichst sortiren** und erlaube mir folgende Gegenstände besonders zu empfehlen:

Ganze Garnituren, Kreuze von Gold und Silber, Medaillons, silberne Ketten, goldene Damen- und Herrenketten aus der berühmten k. k. priv. Fabrik Bolzani und Füssl in Wien, Ohrgehänge, Ohrringe, Fingerringe, Fingerhülte, Brochen, Braceletten, Schlüsselhaken, Dosen, Essbestecke, Eierbecher, Salzfüßchen, Zuckerbüchsen, Zuckerschalen, Zuckerzangen, Fruchtschalen, Rahm- und Suppenschöpfer, Theeseier, Serviettenreife, Senftöpfchen . . . zu den annehmbarsten Preisen.

Reparaturen besorge ich pünktlich und billig.

Graveurarbeiten werden auf's Feinste ausgeführt.

Altes Gold und Silber wird angekauft oder eingetauscht.

Fremde werden sofort bedient.

Hochachtungsvoll

Heinrich Schön,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,

(untere Herrengasse Nr. 10) Marburg.

Nachricht!

Ich beehre mich hiemit höflichst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage nach meiner **neuerbauten Mühle in Frauehm** übersiedelt und die **Niederlage meiner Mahlprodukte in Marburg**, Legetthoffstraße Nr. 19, Herrn **A. Schröfl** übertragen habe, welcher dort, unter Zusicherung vorzüglichster Qualität und aufmerksamer Bedienung, verkaufen wird.

Frauehm pr. Kranichsfeld, 10. Sept. 1877

W. Böhm,

Kunst- & Walzenmühle-Besitzer.

Schuldschein über 2000

Gulden, intabulirt am 2. Sep, wird gegen Einlaß verkauft. — Auskunft: Legetthoffstraße Nr. 33, 1. Stod. (1073)

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (6)

Ein schön möbl. Zimmer

mit separatem Ausgang ist in der Schillerstraße Haus Nr. 72 alt, neu 8, sogleich zu beziehen.

B. 6828.

Edikt.

(1050)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg rechtes Drauser wird bekannt gemacht: Es sei in die freiwillige öffentliche Versteigerung der zum Nachlasse des am 26. April 1877 zu Kranichsfeld verstorbenen Martin Sagadin gehörigen, in Kranichsfeld gelegenen Realitäten Urb. Nr. 32 1/2, 12 1/2 und 44 A ad Kranichsfeld, Dom. Nr. 57 1/2 ad Kranichsfeld und jener Grundtheile, welche von den Realitäten Urb. Nr. 36 u. 38 1/2 ad Kranichsfeld hinterverkauft, aber bisher noch nicht abgeschrieben worden sind, dann der bei ersterer Realität befindlichen Fahrnisse — gewilliget und deren Vornahme im Orte der Realität in Kranichsfeld auf den **4. Oktober 1877**, Vormittag von 9 Uhr angefangen, angeordnet worden.

Hiezu werden Kauflustige mit Dem eingeladen, daß die Realitäten einzeln, gesondert an den Meistbietenden verkauft werden, daß jeder Bittant bezüglich der Realitäten ein 10%iges Badium vom Ausrufspreise zu erlegen hat und daß Schätzprotokoll, Grundbuchextract und Lizitationsbedingungen täglich beim Gerichtskommissär Dr. Franz Radey, k. k. Notar in Marburg, eingesehen werden können.

Die Pfandrechte der Saßgläubiger werden durch diese freie Lizitation nicht berührt.

Marburg am 12. September 1877.

Einkauf von

Weinstein, Habern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Roß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Roßhaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,
Marburg, Burgplatz.

287

Zur Warnung und Aufklärung!



Noch nie
erregte ein cosmetisches Fabrikat solche
SENSATION
durch die enormen Erfolge für jede Art der Behaarung wie die **Winkelmayer'sche KLETTENWURZEN-ESSENZ**,

indem selbst junge Männer von kaum 15 Jahren dadurch eine Bartfülle erlangten, welche sonst erst im späteren Alter oder nie einzuwirken pflegt, und solche Stellen des Kopfes, auf welchen schon jahrelang kein Haar sichtbar war, wieder dicht behaart wurden.
Kein Wunder daher, wenn viele Fälschungen und Nachahmungen vorkommen, und ein hiesiger Geschäftsmann in Verbindung mit einem von mir entlassenen Gehilfen unter dem Namen anständig, um das Publikum irrezuführen und zu täuschen.
Sogar die „Wiener medizinische Zeitung“ äußert sich darüber, daß Klettenwurz-Extrakt in bester Qualität nur bei Winkelmayer zu finden ist.
Es wird daher gebeten, um Täuschungen vorzubeugen, überall Winkelmayer'sche Klettenwurz-Extrakt, sowie die übrigen Klettenwurz-Präparate zu verlangen.
PREISE: Ein Flacon Klettenwurz-Extrakt 90 Kr.; ein Tiegel Klettenwurz-Pomade 50 Kr.; ein Tiegel Weizenstein, um dem Bart eine schöne Form zu geben und denselben geschmeidig zu machen, 40 Kr.; Klettenwurz-Öl 40 Kr.; Klettenwurz-Wachspomade 30 Kr.; Klettenwurz-Bartwachs 20 Kr.; Eau Athenienne, bestes Mittel zur Vertreibung der Kopfschuppen, 50 Kr.; Purgin, ein verstabiles Mittel, um ergrauten Haaren oder Bart die ursprüngliche Farbe wiederzugeben, 1 fl. — Einverpackung ohne jede mineralische Beimischung, daher gänzlich unschädlich.
Verwendung kann nur von 1 fl. aufwärts sammt Emballage ausgeführt werden. — Bei Verwendung 10 Kr. Emballage pr. Flacon.

CENTRAL-VERSENDUNGS-DEPOT:
J. WINKELMAYER

Wien, 6. Bez., Gumpendorferstrasse Nr. 159 u. Stumporgasse Nr. 13.

Filial-Depot für Wien: W. Hauptner, Friseur, Schottenring, Ecke der Gonzagagasse, und Philipp Neufeld, Apotheke „zum heiligen Leopold“, Stadt, Plankengasse.
In Pest: J. v. Erdö, Apotheker, Königsplatz 7. **Prag:** J. Fürst, Apotheker, Brunn: J. Eder, Apotheker. **Wroclaw:** D. Rielhauser, Apotheker. **Temeswar:** Ernst Jaromisz, Apotheker. **Klausenburg:** Szejtlik, Apotheker. **Szombathely:** Ferdinand Merz, Apotheker.

Wien's solideste und größte

Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Comp.,**

Wien, III. Bez., Marxergasse 17,

(neben dem Sofienbade)

empfehlen sich zur prompten Lieferung ihrer geschmackvoll angeführten Fabrikate. Musterblätter gratis. (1194)

Grabmonumente &c.

zu haben in **Murzig's Steinmetzgeschäft** Ed der Kaiserstraße, Marburg.

Dampf-u. Wasserbad

in der **Kärntner-Vorstadt** täglich von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends. (106)

1074